

Der jüngste schafwirthschaftliche Schriftsteller, Ungyalffy\*), schreibt S. 192.: Die Zeit, während welcher die Schafe auf der Weide keine oder doch nur unbedeutende und unsichere Nahrung finden und folglich zu Hause gefüttert werden müssen, wird von den bessern teutschen landwirthschaftlichen Schriftstellern auf 170 bis 180 Tage festgesetzt. Bei uns (in Ungarn) indessen, wo das Klima im Durchschnitte doch weit gelinder, als in Deutschland ist, wird man, glaube ich, immer sicher genug gehen, wenn man zur Fütterung höchstens 150 Tage oder 5 Monate annimmt (da Petri, unser nächster Nachbar, nur 130 Tage rechnet). Auch glaubt er, daß man in Ungarn selten bei der letztern Angabe in Verlegenheit kommen werde, da der eigentliche Schafwinter, d. i. die Zeit, wo die Schafe gar keine Weide genießen können, sondern gefüttert werden müssen, wohl selten über 100 Tage dauert. Doch werde man immer sicherer gehen, wenn man auf volle 5 Monate zur Fütterung rechnet. — Füttert man lauter trocknes Futter, wie solches noch bei uns in Ungarn fast durchgehends üblich ist, und gibt man einem Schafe täglich 1 Pf. Heu, was in unsern einheimischen bessern Wirthschaften gewöhnlich angenommenes Minimum des nahrhaften Futters ist, und 4 Pf. Getreidestroh, so kommen für den Winter zu 150 Tagen auf jedes Stück  $1\frac{1}{2}$  Ctr. Heu und

\*) Da dessen Schrift: Grundsätze der Schafkultur, Versuch eines auf Natur und Erfahrung gegründeten Unterrichts in der Zucht, Veredelung, Stallung, Wartung und Nutzung der Schafe; nebst vollständiger Anweisung, ihren mannigfaltigen Krankheiten vorzubeugen, sie zu erkennen und zu heilen. Mit besonderer und beständiger Hinsicht auf das Klima und die landwirthschaftlichen Verhältnisse Ungarns bearbeitet. Dedenburg 1817. — noch nicht erschienen war, als das S. 13. aufgestellte Verzeichniß der Schriftsteller gegeben ward, so bringe ich es hier gelegentlich bei und kann sie jedem denkenden Forscher empfehlen.